

und das Korn gedroschen und trocken war. Die Einwohnerschaft von Valendas war stark von aus Safien eingewanderten Walsern durchsetzt und bereits in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts fast ganz germanisiert. An die romanische Periode erinnern die heute noch erhaltenen Flurnamen Rasalz, Gultyren (Caltira, Cultira), Damundt, Crestulgen (Carstulia), Schiebs, Foynen (Feina). Zum Siegel des Briefes ist zu bemerken, daß das Gericht der Gruob oder „Zu Ilanz und in der Gruob“ beim Beginn der Reformation ein neues Siegel stechen ließ, auf dem das Madonnabild verschwunden und durch die Rheinkrone ersetzt ist. Ab und zu wurde jedoch noch mit dem alten Siegel gesiegelt, was besonders durch katholische Ammänner geschah. Der im Brief als Siegler genannte Hans von Jochberg war katholisch ²⁾).

Valendas.

Emil Camenisch.

Literatur.

Walther Köhler. Huldreich Zwingli. (Die Schweiz im deutschen Geistesleben; eine Sammlung von Darstellungen und Texten, herausgegeben von Harry Maync, Bern. 9. Bändchen.) Leipzig, Haessel, 1923.

Ein kleines Bändchen von 94 Seiten, das aber Werden und Wirken unseres Reformators mit meisterhafter Klarheit und Knappheit schildert. Der unsern Lesern wohlbekannte Verfasser bringt für seine Aufgaben alle Anforderungen mit sich: genaue Kenntnis der Periode nicht nur im allgemeinen, sondern auch der damaligen Verhältnisse der Schweiz, größte Vertrautheit mit den Schriften Zwinglis und vor allem den Sinn für das Wesentliche in der Geschichte, der sich von einem fast überreichen Material nicht gefangennehmen, sondern die großen Linien wirksam hervortreten läßt. Sorgfältig geht der Verfasser der geistigen Entwicklung Zwinglis nach. Scharfsichtige Verwertung des spärlichen Materials vermag hier die Linien sicherer, als bis anhin möglich, nachzuziehen. Daß Köhler Zwinglis Gedankenwelt im wesentlichen auf die unter Erasmischem Einfluß erfolgte Synthese von Christentum und Antike zurückführt, ist schon aus seiner Darlegung im großen Gedenkwerk auf das Zwingli-Jubiläum von 1919 bekannt. In der kurzen Darstellung der Zwinglischen Abendmahlslehre gibt er bereits Resultate eines großen im Druck befindlichen Werkes aus seiner Feder über „Zwingli und Luther und ihr Streit um das Abendmahl, religiös und politisch“. Im Schlußabschnitt „Die Wirkung und Bedeutung Zwinglis“ faßt Köhler großzügig das Bleibende von Zwinglis Leben und Wirken zusammen und stellt insbesondere auch die Einwirkung auf Calvin fest mit der Bemerkung, daß man jenem „den Platz an der Spitze des Calvinismus nicht nehmen“ dürfe. Alles in allem: Ein ausgezeichnetes Büchlein, ebenso faßlich wie gediegen — bei aller Einfühlung in Zwinglis Gedankenwelt läßt es auch seinen Gegnern Gerechtigkeit widerfahren — das verdient von jedem, der sich zu Zwinglis Kirche rechnet, gelesen zu werden. **H.E.**

²⁾ Vgl. zu dieser Abhandlung: Dr. L. Joos, Die Herrschaft Valendas (Chur 1915), und E. Camenisch, Bündner Reformationsgeschichte (Chur 1920).